

Lawinengefahr besser erkennen

Bessere Ausrüstung verleitet zu riskantem Verhalten

Stefan Hartmann · Immer mehr Skitourenläufer, Schneeschuhwanderer oder Freeride-Abenteurer tummeln sich in den Bergen. Outdoor ist Trumpf. Mehr Leute im Gelände – mehr Unglücksfälle? Nicht unbedingt. Zwischen 1994 und 2014 gab es im Schnitt 22 Lawinenopfer pro Winter. Das ist etwas weniger als in den zwanzig Jahren davor. Der Winter 2014/15 mit 33 Opfern ist wegen des Unglücks vom Februar 2015 am Vilan ein Ausreisser.

Von einer «Explosion» der Zahl von Schneesportlern war denn auch die Rede, als der Schweizer Bergführerverband (SBV) Ende Jahr ein neues Präventions- und Ausbildungsmodul vorstellte. «Kurse sind wichtig, da sich die Leute durch die ständig besseren Notfallausrüstungen in falscher Sicherheit wiegen, was dazu verleitet, mehr Risiko einzugehen», so SBV-Präsident Pierre Mathey.

90 Prozent der Lawinenopfer lösen die Lawinen selber aus. Das reflexartige Reagieren – die Handhabung des Lawinenverschüttetensuchgeräts (LVS), Alarmierung und Hilfeleistung an verschüttete Kameraden – hat grösste Wichtigkeit. Jede Minute zählt. Das muss immer wieder neu geübt werden. Viele SAC-Sektionen bieten darum ihren Mitgliedern jeweils Auffrischkurse zum Umgang mit dem LVS an. «In den vergangenen zwanzig Jahren konnte die Mortalität von durch Kameraden Georteten um fast ein Drittel verringert werden», erklärt Frank Techel vom WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung (SLF).

Trotz den Fortschritten bleibt jede Lawinenverschüttung lebensgefährlich. Der SVB hat darum das Swiss Mountain Training (SMT, www.swissmountain-training.ch) lanciert. Es enthält einheitliche Qualitäts- und Sicherheitsstandards, die mit Fachstellen, unter anderem mit dem SLF, erarbeitet wurden. Bereits haben sich über 270 Bergführer als SMT-Ausbildner zertifizieren lassen. Ihr Wissen geben sie etwa im Rahmen von Kursen privater Bergsteigerschulen weiter. Schneesportlern stehen zwei Module offen: ein eintägiges, das die Kursteilnehmer für die Hauptgefahren im Winter sensibilisiert, sowie ein zweitägiges, das sich an erfahrene Berggänger richtet. Kursteilnehmer erhalten eine Teilnahmebescheinigung, was aller-

dings nicht einem «Ausweis» fürs Freeriden oder für Skitouren entspreche, sagt SBV-Präsident Mathey.

Fast gleichzeitig mit dem SMT hat auch die International Snow Training Academy (ISTA) neue Präventionskurse zum Thema Lawinenunfälle vorgestellt. ISTA-Gründer ist der Freerider Dominique Perret. Die ISTA-Kurse richten sich an ein breites Publikum und sind Mitte Dezember gestartet: an 40 Standorten in der Schweiz (Skistationen, Skischulen) und an 15 im Aostatal (www.ista-education.com). Sie werden von über 300 Instruktoressen, IVBV-zertifizierten Bergführern und Skilehrern, angeboten. Weitere Länder sollen folgen.